

## Die CSU- Senioren- Union besucht Passau



*Luftbild des Hochwassers vom Juni 2013 (Aufnahme pnp)*

Ziemlich genau vor 10 Jahren war Passau bereits das Ziel eines Ausflugs des Kreisverbandes der CSU-Senioren- Union. Anfang Juli 2013 waren seit dem letzten Hochwasser, das die Stadt heimgesucht hatte, gerade einmal vier Wochen vergangen und die neuen Hochwassermarken waren damals an den Gebäuden provisorisch angepinselt. Und jetzt, im Juni 2023, war der Pegelstand mit 4,50 m weit unter den apokalyptischen 12,90 m am 3.Juni 2013.



*Blick vom Busparkplatz auf das nordseitige Donauufer mit der Veste Oberhaus*



*Das alte Rathaus mit dem Turm, links davon das alte Hauptzollamt, ganz rechts das neue Rathaus und im Hintergrund die Zwiebeltürme von St. Stephan*

Die Sonne schien und kein Wölkchen war am Himmel, als die Senioren am Busparkplatz der unteren Donaulände von zwei Stadtführerinnen begrüßt wurden. Es wurde ein kurzweiliger Spaziergang durch die Altstadt, der in der „Höllgasse“, einer Gasse mit vielen Künstlerateliers in mittelalterlichen Häusern begann. Der Name ist irreführend, da er sich nicht von „Hölle“ ableitet, sondern vom althochdeutschen „hell“, was „laut schallen“ bedeutet und sich auf den mittelalterlichen Fischmarkt am Straßenende bezog. Seit 1979 wurden die maroden, unter Denkmalschutz stehenden Häuser konsequent saniert und so entstand aus dem ehemals heruntergekommenen Viertel eine attraktive Wohngegend mit vielen Künstlerwerkstätten. Das im venezianischen Stil 1405 erbaute Rathaus mit seinem Turm aus dem Jahre 1892 steht am Ende der Höllgasse. Auch hier, wie an vielen Gebäuden der Stadt, die Hochwassermarken aus verschiedenen Jahrhunderten. Leider konnte der Große Rathaussaal, der nach dem Stadtbrand von 1662 neu gestaltet wurde und in der Spätromantik einige Kolossalgemälde erhielt, nicht besichtigt werden. Vom Donauufer ging es dann über enge Gässchen und Treppen zum Innkai auf der anderen Seite der Altstadt. Der Untergrund der Region besteht vorzugsweise aus dem Urgestein Gneis vermischt mit Granit, durch den sich die „Urströme“ der drei Flüsse im Laufe von Jahrmillionen eingetieft



*Die enge Höllgasse mit dem Rathausurm*



*Auf dem Innkai*

haben. Die Stadtführerin warf die interessante Frage auf, warum die Donau namensgebend für den weiteren Verlauf des Flusses gewesen sei, obwohl der Inn ja deutlich breiter ist und sogar im Mittelwert 7% mehr Wassermassen mitbringt als die Donau. Aber der Inn bringt nur in fünf Monaten mehr algengrünes Schmelzwasser, während die Donau in den restlichen Monaten mehr Wasser führt. Außerdem ist die Donau mit 647 km zurückgelegter Wegstrecke deutlich länger als der Inn mit

510 km und schließlich behält nur die Donau im Gegensatz zu den beiden anderen Flüssen ihre Flussrichtung bei.



*Vor dem Wittelsbacher Brunnen*

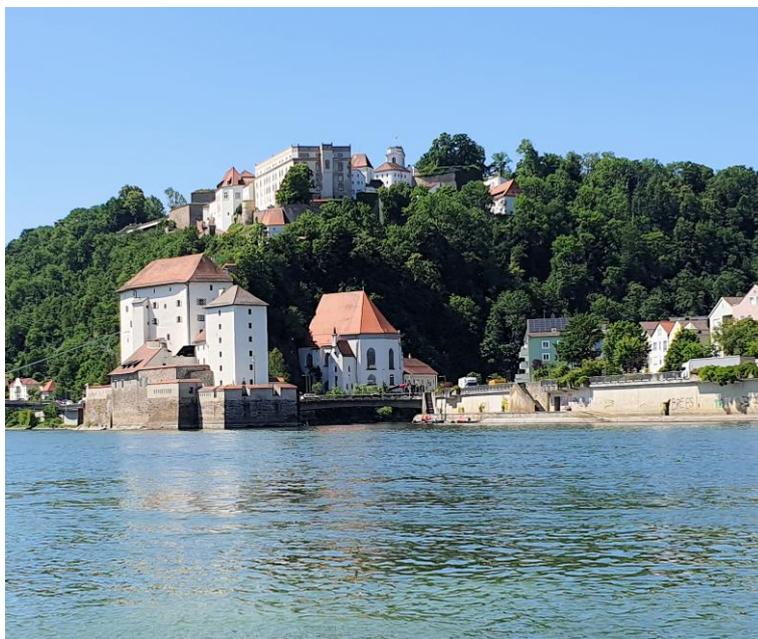
Vom Innkai zum Residenzplatz mit dem Wittelsbacher Brunnen waren es nur wenige Schritte. Dort war das Zentrum der geistlichen Macht Passaus. Das Bistum Passau hatte seine größte Ausdehnung im Hochmittelalter, wo es bis nach Wien reichte. So erhielt der Wiener Stephansdom bei seiner Weihe das Patrozinium der Bischofskirche St. Stephan in Passau. Mit der Gründung der Bistümer Linz und St. Pölten im 18. Jahrhundert wandelte sich das Bistum Passau vom einstmaligen größten zum nunmehr kleinsten Bistum Deutschlands. Passaus Zeit als selbstständiges Fürstentum endete mit der Säkularisation im Dezember 1802, durch die es für drei Jahre an das Kurfürstentum Salzburg und 1805 zu Bayern kam. 1821 wurde die Stadt wieder Bischofssitz. Sichtbarer Ausdruck der Macht der früheren Bischöfe ist die „neue“ Residenz auf der Südseite des Residenzplatzes, die auch schon fast 300 Jahre alt ist. Das im Wiener Spätbarock errichtete Gebäude enthält ein äußerst repräsentatives Treppenhaus mit einem Deckenfresko, das die Götter des Olymps darstellt.

Leider konnte auch der Dom nicht besucht werden, dessen fünf Orgeln, alle vom Hauptspieltisch auf der Empore spielbar, mit 17 974 Pfeifen die größte Domorgel der Welt bilden. Also wendeten sich die Besucher aus dem Berchtesgadener Land den weltlichen Genüssen zu und strebten in den Stiftskeller, wo im Biergarten das Mittagessen serviert



*Das Ausflugschiff beim Anlanden*

wurde. Frisch gestärkt ging es erneut zum Hafen zur Anlegestelle der Ausflugsschiffe.



*Oben: Veste Oberhaus; unten links: Veste Niederhaus*

*Bildmitte: Die Mündung der Ilz*

versuchten, sich gegen den Bischof zu erheben. Etwas weiter, an der Einmündung der Ilz befindet sich die Veste Niederhaus, ebenfalls ursprünglich eine der fürstbischöflichen Residenzen. Heute ist sie im Privatbesitz der Familie Rosenberger aus Tittmoning, Vorstand der Rosenberger Hochfrequenztechnik GmbH & Co. KG und wurde aufwendigst auf höchsten Wohnungsstandard gebracht, ohne mit dem Denkmalschutz in Konflikt zu kommen. Das Wasser der Ilz ist dunkelbraun, weil der Fluss auf seinen rund 40 km durch Hochmoore und Fichtenwälder fließt. Dann drehte das Schiff nach steuerbord und fuhr rund einen Kilometer inaufwärts, am Innkai entlang, auf dem die Besucher schon am Vormittag wanderten. Markantestes Gebäude ist hier der runde Schaiblingsturm aus dem Jahre 1250. Er diente ursprünglich als Wehrturm und seine in den Inn

Ganz im Sinne der Ökologie fuhr die MS SUNliner mit Elektroantrieb zunächst donauaufwärts bis zum Winterhafen. Dann wendete das Schiff und es ging donauabwärts. auf der Backbordseite grüßte von der Höhe des Georgsberges die Veste Oberhaus, frühere Residenz des fürstlichen Bischofs von Passau. Die weit sichtbare Inschrift 1499 zeigt das Baujahr der imposanten Burg, die fünf Belagerungen zwischen 1250 und 1482 erlebte, die allesamt erfolglos blieben. Zweimal, 1298 und 1367, waren es die Bürger von Passau, die



*Der Schaiblingsturm*

ragenden Fundamente erleichterten dahinter das Anlegen der Schiffe.  
Eine halbe Stunde später nahm der Bus die Reisenden zur letzten Etappe des Ausfluges auf.



*Die östliche Altstadt zwischen Inn und Donau*



*Der anschließende westliche Teil*

Der Tag sollte an der Veste Oberhaus ausklingen. Bei Kaffee und Kuchen bot sich dort ein überwältigender Blick über die Dreiflüssestadt und weit über das sanfte Hügelland im Süden. Die Senioren waren sich einig: Passau ist allemal eine Reise wert, selbst wenn man sie zum wiederholten Mal durchführt.